

# Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

## Steinsfürtle - wo einst der Scharfrichter wohnte

Seit dem 16. Jahrhundert lebten die Neuensteiner Scharfrichter im abgelegenen Steinsfürtle. Mit ihrem Amt war auch die Wasenmeisterei (Abdeckerei, Tierkörperbeseitigung) verbunden. Recherchen zur Geschichte der frühneuzeitlichen Scharfrichter und Wasenmeister in Steinsfürtle gestalten sich aus überlieferungsgeschichtlichen Gründen schwierig. Immerhin lässt sich aus den wenigen Quellen ein grobes Bild entwerfen.

Ab dem späten 17. Jahrhundert kann anhand der Kirchenbücher eine Abfolge der Scharfrichter nachvollzogen werden. Es zeigt sich, dass das Amt über lange Zeit innerhalb der Familie weitergegeben wurde. Um 1660 übernahm der aus Langenburg stammende Basilius Fuchs (1622-1691) die Stelle von einem nicht näher benannten „Meister Jakob“. Nach Fuchs' Tod heiratete seine Witwe Hans Adam Schneller (um 1665-1741), der das Amt erhielt. Ihm folgte sein Schwiegersohn Georg Adam Günthner (um 1710-1768) und diesem sein Sohn Johann Michael Günthner (1738-1785). Schließlich zog mit seinem Schwiegersohn Johann Georg Fuchs (1757-1836) wieder ein Mitglied der verbreiteten Scharfrichterfamilie Fuchs nach Steinsfürtle. Er war der letzte Scharfrichter Neuensteins.

Die Einkünfte der Scharfrichter und Wasenmeister setzten sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Den Grundstock bildete eine geringe, aber fixe Besoldung, die zum Teil in Getreide und zum Teil in Bargeld ausgezahlt wurde. Hinzu kam das Wohnrecht im Scharfrichterhaus und die Überlassung einiger Güterstücke. In einschlägigen Quellen ist von Ackerland, Wiesen und Gärten die Rede. Um 1700 legte Hans Adam Schaller zudem einen kleinen Weinberg an. Später werden eine zum Bauensemble gehörige Scheuer und ein Schweinestall erwähnt. Es liegt also nahe, dass die Scharfrichter einen wesentlichen Anteil ihrer Einkünfte durch landwirtschaftliche Arbeiten erwarben.

Unerheblich blieben hingegen die Einnahmen aus scharfrichterlicher Tätigkeit. Zwar wurden die Durchführung der „peinlichen Befragung“ (Folter) und Hinrichtungen großzügig entlohnt. Diese Gelegenheiten kamen jedoch in Neuenstein, wie auch in anderen Teilen Hohenlohes, ausgesprochen selten vor.

Von finanzieller Bedeutung mag allerdings die siebenfache Hinrichtung gewesen sein, die Georg Adam Schneller 1723 durch den Strang vollstreckte. Er erhielt 5 Gulden für jeden Delinquenten – auch für jenen, der in der Haft verstorben war und dessen Leichnam gleichfalls an den Galgen gehängt wurde.

Ergiebiger und regelmäßiger waren die Einkünfte aus der Wasenmeisterei. Für gewöhnlich standen dem Wasenmeister neben einer Gebühr auch die Häute krepierender Tiere zu, woraus sich die alternative Berufsbezeichnung als „Abdecker“ erschließen lässt. Die weitere Bezeichnung als „Schinder“ hat sich in einem Flurnamen niedergeschlagen: ein westlich von Steinsfürtle gelegenes Waldgebiet wird schon auf alten Karten als „Schindhölzle“ bezeichnet.

Den Wasenmeistern waren bestimmte Bezirke zugeteilt, in denen sie alle Kadaver abzuholen und zu entsorgen hatten. Von Steinsfürtle aus wurde das Amt Neuenstein versehen. Anfang des 18. Jahrhunderts fiel der dortigen Wasenmeisterei zudem das Amt Ernsbach bzw. Forchtenberg zu. Ab 1757 kam es zu langwierigen Auseinandersetzungen mit dem Scharfrichter in Künzelsau, der das Gebiet für sich beanspruchte. Nach einer kurzfristigen Aufteilung des Bezirks konnte Scharfrichter Günthner in Steinsfürtle seinen Anspruch vollumfänglich durchsetzen. Traditionell waren Wasenmeistereien mit der Haltung herrschaftlicher Jagdhunde verbunden, weil das Fleisch krepierender Tiere als Futter genutzt werden konnte. Dies scheint auch in Steinsfürtle der Fall gewesen zu sein, da Baurechnungen des Jahres 1788 einen „Hundestall“ erwähnen.

Alles in allem scheint das Scharfrichter- und Wasenmeisteramt in Steinsfürtle wenig attraktiv gewesen zu sein. 1668 bewarb sich Basilius Fuchs um die lukrativere Stelle in Öhringen – und hatte schlechte Karten, weil er Zeit seines Lebens noch keine Hinrichtung durchgeführt hatte. 1755 wiederholte sich der Vorgang: Georg Adam Günthner bat darum, ihm oder einem seiner Söhne beim Todesfall des Amtsinhabers ein Vorrecht auf die Öhringer Stelle zu gewähren. Wie Fuchs scheiterte er und blieb in Steinsfürtle.



Gastbeitrag: Jan Wiechert; nach Quellen des Hohenlohe-Zentralarchivs und den Kirchenbüchern der Stadt Neuenstein